

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 9=29 (1863)

Heft: 31

Artikel: Die Kasernenfrage in Thun

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-93441>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 28.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Kasernenfrage in Thun.

(Fortsetzung.)

4. Nöthige Größe der Kaserne und Stallungen und Auswahl des Bauplatzes.

Um sich über die Alternativen der Gemeinde Thun zu entscheiden, ist zunächst darüber ins Reine zu kommen, welches die wirklich erforderliche Größe der Kaserne und Stallungen für den Waffenplatz Thun sei.

Bei dem Bau auf dem Platze der alten Kaserne nach dem Plane des Herrn Hopf wird nämlich Raum gewonnen für die Unterbringung von 1200 bis 1500 Mann; bei einem Bau außerhalb der Stadt nach dem Programme von 1858, dem auch die neuesten Experten sich im Wesentlichen anschließen, dagegen nur für 800 bis circa 1100 Mann.

Wir sind nun der Ansicht, daß eine Kaserne von letzterem Umfange genügt, da die in Thun zu gleicher Zeit vereinigten Schulen und Wiederholungskurse nur selten die Stärke von 800 Mann übersteigen, und nur während der Applikations-Abtheilung der Zentralschule auf eine Dauer von etwa drei Wochen 2000—3000 Mann sich vereinigt finden. Auf diese ausnahmsweise Truppenstärke ist aber nicht nöthig Bedacht zu nehmen, da, ohne dem Unterrichtszwecke und den Sanitätsverhältnissen der Mannschaft Abbruch zu thun, ein Theil der letztern auf der Allmend kampirt werden kann, wie dies bisher stets zu geschehen pflegte, und was übrigens auch bei einer Kaserne, die bis 1500 Mann faßt, geschehen müßte. Eine Kaserne in dem bezeichneten geringern Umfange ist übrigens schon in dem Gutachten der Herren Stehlin und Comp. von 1852, vom Militärdepartement von 1858 und in dem neuesten Gutachten der Herren Stehlin, Wolff und Simon als genügend erkannt worden. Bezüglich auf die nähere Eintheilung des Baues verweisen wir auf das Gutachten der Herren Stehlin, Wolff und Simon, das darüber das nähere Programm enthält.

Was die Stallungen betrifft, so sind deren nach allen darüber vorhandenen Gutachten für 400 Pferde nöthig. Im Falle des Baues der Kaserne auf dem alten Platze würde Thun die alten Stallungen überlassen, in welchem Falle nur für 300 Pferde Neubauten auszuführen wären; wird aber der Bau außerhalb der Stadt ausgeführt, auf Grundlage des dritten Alternativ-Anerbietens von Thun, wonach die alten Stallungen nicht abgetreten werden, so wird ein Neubau für 400 Pferde nöthig.

Sobald nun die größere Räumlichkeit, welche ein Kasernenbau in der Stadt darbietet, kein Motiv bildet, den Bau dahin zu verlegen, so kann über die Auswahl des Bauplatzes kein Zweifel sein. Uebereinstimmend mit dem letzten Gutachten der Herren Stehlin, Simon und Wolff und übereinstimmend mit den Vorschlägen, die das Militärdepartement schon im Jahr 1858 machte, müssen wir nämlich finden, daß der Platz außerhalb dem Bahnhofe und der Bahnlinie, der bestehenden Allmentsstraße ent-

lang, in jeder Beziehung der geeignetste ist. Derselbe grenzt unmittelbar an die Allmend und liegt auf der andern Seite auch nahe genug der Stadt, um die Bequemlichkeiten, welche diese dem militärischen Leben und Bedürfnissen bieten kann, zu benutzen. Die Kommunikation mit der Allmend ist durch die Eisenbahn nicht unterbrochen; jeder Zeitverlust für Ein- und Ausmarsch der Truppen auf den Manövriplatz verschwindet; die Kaserne und neuen Gebäulichkeiten kommen in die Nähe, ja unmittelbar in Zusammenhang mit den in Thun bereits vorhandenen Militäretablissemens zu stehen, wodurch die Aufsicht und Verwaltung sehr vereinfacht wird; es bleibt jede künftige Entwicklung vollständig frei, da auf dem von Thun abgetretenen Platz Raum genug dazu vorhanden ist, und endlich ist für die bauliche Schönheit die Lage eine solche, wie sie in Thun nirgends besser ausgewählt werden kann.

Wir schließen deshalb sehr entschieden auf Auswahl und Annahme des Bauplatzes, welcher in dem dritten Alternativanerbieten von Thun bezeichnet ist.

5. Finanzielle Vergleichung.

Neben den berührten militärischen und baulichen Gründen sprechen auch die finanziellen für das dritte Alternativanerbieten von Thun.

Der Neubau in der Stadt kommt, mag die Eidgenossenschaft den Bau ausführen oder ihn durch die Gemeinde Thun ausführen lassen, nach der verifizirten Kostenberechnung des Herrn Hopf auf Franken 840,000 zu stehen, trotz dem das Material der alten Kaserne theilweise wieder benutzt werden kann. Was nämlich hier außer dem etwas größern Baue die Kosten vermehrt, sind die anzubringenden Fundamente und Stützmauern gegen die Aare, die Brücke über die Aare, die theure Expropriation der Studermatte, was alles durch die unentgeltliche Abtretung des Waisenhauses, der alten Stallungen sammt Trainscheuer Seitens der Gemeinde Thun nicht aufgewogen wird.

Die Kosten für den Neubau außerhalb der Stadt veranschlagen die Herren Stehlin, Simon und Wolff im Ganzen zu Fr. 740,000, oder wenn die Reitbahnen von Holz statt von Mauerwerk erstellt werden, zu Fr. 720,000. Werden Stallungen für 400, statt bloß für 300 Pferde berechnet, so kommen die Kosten um 40,000 höher, d. h. also im Ganzen auf Fr. 780,000, beziehungsweise Fr. 760,000, also in jedem Falle Fr. 60,000 und eventuell Fr. 80,000 billiger, als der Bau in der Stadt, wobei den Offizierslogisvergütungen, die bei dem Baue außerhalb der Stadt wegfallen, bei dem für den Bau in der Stadt aufgestellten Projekt aber nicht, noch keine Rechnung getragen ist. Diese Vergütungen betragen bei Fr. 3—4000 jährlich und repräsentiren also einen weitem Mehraufwand von Fr. 75—100,000, der bei dem Baue in der Stadt entsteht.

Zur Würdigung der Preisansätze für den Bau sowohl in der Stadt, als außerhalb derselben reihen wir hier folgende Vergleichung mit den Kosten neuerer Kasernenbauten in der Schweiz an:

	Gesamt Kubinhalt des Gebäudes.	Gesamtkosten.	Kosten per	
			Kubiffuß.	
a. Kasernen in				
		Fr.	Rp.	
Lausanne (Projekt)	1,445,000	530,000	36½	
Herisau (im Bau)	1,102,400	390,500	35½	
Zürich (Projekt)		736,000	32	
Basel-Stadt (im Bau)			30	
Schaffhausen (Projekt)			27	
Narau	912,650	252,000	26	
Luzern	1,437,357	356,000	25	
Frauenfeld	1,012,779	210,300	21	
Liestal	807,700	165,484	21	
Thun (Projekt in der Stadt)			28	
Thun (Projekt außer der Stadt)	1,500,000		26	
b. Stallungen in				
	Pferdezahl.	Gesamtkosten.	Kosten per Pferderaum.	
		Fr.	Fr.	
Basel-Stadt			400	
Winterthur	156		465	
Zürich	240		385	
Narau	170		400	
Frauenfeld	223		350	
Thun (Projekt außerhalb der Stadt)	400	160,000	400	
	Quadratinhalt.	Gesamtkosten.	per Kubiffuß.	
		Fr.	Rp.	
c. Reitbahnen.				
Zürich I.	9,657	51,406	17½	
„ II.	7,800	35,000	17¼	
Winterthur	10,500	29,130	12¼	
Frauenfeld	7,200	16,922	11¼	
Solothurn (im Bau)	8,750	40,000	14	
Basel-Stadt	8,316	40,000	18½	
Liestal	—	—	14¾	
Thun (Projekt außerhalb der Stadt):				
massiv	—	35,000		
von Holz	—	24,000		

Aus dieser Vergleichung ergibt sich, daß die Kostensätze für die Bauten in Thun im Vergleich zu denjenigen anderer Plätze ungefähr die Mitte halten. Die Experten, Herren Stehlin, Simon und Wolff, sagen, daß sie auf diese Ansätze sich vereinigt haben, „nach sorgfältiger Prüfung des eingegangenen Materials, namentlich derjenigen Bauten, welche bezüglich der Konstruktionsart und der Materialpreise am meisten Analogie mit den für Thun projektierten Militärgebäuden haben.

6. Neues Zeughaus und Pontonschopf.

Durch die Aufgabe der alten Kaserne in der Stadt muß das daselbst befindliche Zeughaus geräumt werden. Zu bedauern ist es nicht, da das Lokal wegen seiner ehemaligen Benutzung als Salzmagazin, seiner dicken Mauern und seiner geringen Licht- und Luftöffnungen wegen sehr feucht ist und das Material darin rostet und erstickt. Die Herren Stehlin, Simon und Wolff, über die zukünftige Benutzung dieses Gebäudes als Zeughaus angefragt, rathen auch entschieden hievon ab. Das darin untergebrachte

Material, welches meistens aus Schulbatterien besteht, kann in das in letzter Zeit erbaute neue Zeughaus nicht verlegt werden, weil dieses mit Batterien gezogener Geschütze und anderm Feldmaterial bereits besetzt ist. Es kann dieses neue Zeughaus durch Abschiebung des Materials auch nicht geräumt werden, weil überall anderswo die Magazine und die kantonalen Zeughäuser bereits angefüllt sind.

Demnach bleibt nichts anders übrig, als der Bau eines neuen Zeughauses oder Magazines für Aufnahme des bisherigen und allfällig neuen Schulmaterials auf dem Waffenplatze Thun. Wir nehmen dafür ein Gebäude ungefähr in dem Umfange an, wie das bereits bestehende neue Zeughaus daselbst, mit Vorbehalt von allfällig vermehrten Ein- und Ausfahrten, da es nützlicher scheint, das Schulmaterial auch während den Schulen und Kursen hier und da unter Dach zu bringen, statt es beständig bei Regen wie bei Sonnenschein in offen stehendem Part aufzuführen. Als Kostenvoranschlag dafür kann die nämliche Summe angenommen werden, welche für das bestehende neue Zeughaus devisirt war, nämlich rund Fr. 60,000.

Diese Ausgabe wird sich mehr als lohnen, indem dadurch nicht nur das Material dem bisherigen durch schlechte Aufbewahrung veranlaßten Verderben entzogen, sondern auch der sehr kostspielige Transport von einem Waffenplatz auf den andern erspart wird. Gerade aus ökonomischen Gründen sind ähnliche Magazine auch in Frauenfeld und Bière, die neben Thun die künftigen Hauptwaffenplätze für Artillerie sein werden, anzustreben.

Neben dem Artilleriematerial für Schulen wird in Thun auch das Brückenmaterial für einen Pontontrain aufbewahrt. Durch successive Anschaffungen ist das eidgen. Brückenmaterial nach und nach auf drei Brückentrains angewachsen. Aus Instruktions- und strategischen Gründen sind diese Trains auf die drei Plätze Brugg, Solothurn und Thun vertheilt; in Brugg und Solothurn in gemietete Magazine, in Thun in einem der Eidgenossenschaft angehörigen Pontonschopf auf der Allmend.

Dieser Schopf ist nun aber gänzlich im Zerfalle und droht dem nahen Einsturze. Das Material leidet wegen des schlechten Schutzes gegen die Witterung, und ist des schlechten Verschlusses wegen auch vor Dieben nicht sicher, weshalb ein Neubau dringendes Bedürfnis ist. Der Voranschlag dafür beläuft sich auf Fr. 10,000.

Mit diesen beiden Hinzufügungen kommen die sämtlichen Neubauten in Thun im Falle des Kasernenbaues an der Allmendstraße auf folgende Summen zu stehen:

	Fr.
a. Kasernenbau mit Stallungen u. massivem Reitbahnen laut vorigem Abschnitte auf	780,000
b. Neues Zeughaus für Schulmaterial	60,000
c. Neuer Pontonschopf für einen Brückentrain	10,000
Zusammen	850,000

Die beiden letztern Bauten würden sich ganz gleich

wiederholen, wenn die neue Kaserne am Blage der alten in der Stadt erstellt würde; denn auch in diesem Falle würde das jetzige alte Zeughauslokal wegfallen, und ein neuer Pontonschopf wäre in ganz gleichem Grade dringend. Für den Bau in der Stadt würden die Kosten sich belaufen:

	Fr.
a. Für den Kasernenbau, Stallungen und Reitbahnen	840,000
b. Für ein Zeughaus für das Schulmaterial	60,000
c. Für den neuen Pontonschopf	10,000
Zusammen	910,000

Das ist wieder Fr. 60,000 mehr als bei dem von uns vorgeschlagenen Baue an der Almendstraße, auch hier ungerechnet die Last der Offizierslogisvergütungen.

7. Beurtheilung der Leistungen der Gemeinde Thun und des Kantons Bern.

Was bei einem nur oberflächlichen Blick einen nicht günstigen Eindruck auf die vorliegenden Projekte macht, ist der verhältnißmäßig nicht sehr bedeutende Beitrag, den die Gemeinde Thun dazu leistet, besonders im Vergleiche zu den Anstrengungen, welche andere Ortsgemeinden machen, um eidgen. Waffenplätze zu gewinnen. Folgende Bemerkungen mögen jedoch geeignet sein, in dieser Beziehung das Urtheil in etwas zu berichtigen.

Vorerst ist das Opfer, das Thun jetzt bringt, nicht so unerheblich, wie es den Anschein haben möchte. Die 16 bis 17 Zucharten Boden mit einem darauf stehenden komfortablen und auch für die Eidgenossenschaft benutzbaren Wohngebäude mit Scheune sind unmittelbar am Bahnhofe und an einer der schönsten Stellen Thuns gelegen. Der Boden ist ganz ähnlicher Natur, wie der seiner Zeit von der Zentralbahn für die Anlage des Bahnhofes acquirirte, und durch die Thatsache der Erstellung des Bahnhofes hat das umliegende Land natürlich noch gewonnen. Die Zentralbahn nun bezahlte für die von einem einzigen Eigenthümer, dem Spitalgute in Thun, zur Bahnhofanlage acquirirten 11 Zucharten die Summe von Fr. 90,000, Inkonvenienz inbegriffen.

Umliegende Ländereien, die ganz nahe dem neuen Kasernenplatze gelegen sind, wurden von der nämlichen Gesellschaft mit 10 bis 12 Rp. per Quadratfuß und mit fast eben so viel für Inkonvenienz bezahlt.

Nach dem nämlichen Maßstabe berechnet, ist also dem Boden mit Gebäude, welches Thun abtritt, ein sehr erheblicher Werth beizumessen, der mindestens auf Fr. 100,000 angeschlagen werden kann.

Dagegen fällt der Gemeinde Thun allerdings die jetzige alte Kaserne, die vom Staate Bern unentgeltlich aufgegeben wird, anheim. Welcher Werth derselben beizumessen sei, hängt lediglich von ihrer künftigen Bestimmung ab. Heute wird sie keine mehr eintragen, wenn sie nicht mehr als Zeughaus und Kaserne benutzt wird, und es kann deshalb nur der Platz und das Abbruchmaterial einen Werth haben für den Fall, daß ein neuer Bau daselbst aufgeführt

werden will. Letzteres scheint denn auch in der Absicht der Gemeinde Thun, indem sie am Blage der Kaserne ein neues Ortsschulgebäude aufzuführen vorhat.

Dann beruft sich die Gemeinde Thun auf das Opfer, welches sie s. Z. bei dem Verkaufe der Almend an die Eidgenossenschaft gebracht hat, indem sie den Gesamtkomplex von 505 Zucharten um die Summe von 150,000 alten Franken, oder die Zucharte zu 435 neuen Franken der Eidgenossenschaft überließ. Und Thatsache ist nun allerdings, daß im Vergleiche zu den Preisen für das umliegende Land, wie solche namentlich in neuerer Zeit sich herausstellen, jener Verkauf ein sehr billiger zu nennen ist. So z. B. wurden die sogenannten Pfundmatten, die unmittelbar an die Almend grenzen und von ähnlicher Bodenbeschaffenheit sind, wie im Durchschnitte die Almend oder eher noch geringer, vor wenigen Jahren um Fr. 1450 per Zucharte öffentlich versteigert, und das eidgen. Finanzdepartement hatte vergeblich bis auf Fr. 1440 per Zucharte dabei mitkonkurirt.

(Fortsetzung folgt.)

Neu eintretende Abonnenten der **Schweiz. Militär-Zeitung**

können die 26 Nummern des 1sten Halbjahrs nebst Beilagen und der Karte des amerikanischen Kriegsschauplatzes, für Fr. 3. 50 durch die Expedition der Militär-Zeitung beziehen.

Im Verlage von E. S. Mittler und Sohn in Berlin ist soeben erschienen und in der Schweighauser'schen Sortimentsbuchhandlung (H. Amberger) in Basel zu haben:

Der italienische Feldzug

des Jahres 1859.

Redigirt von der historischen Abtheilung des Generalstabes der Königlich Preussischen Armee.

Mit 6 Plänen und 7 Beilagen.

Zweite, vermehrte Auflage.

Gr. 8. — Gebftet. — 1 Thlr. 24 Sgr.

Die zweite Auflage dieses Werkes ist „durch die Benutzung eines reichhaltigen Materials österreichischer Seite, des Napoleonischen Prachtwerkes und durch schätzenswerthe Aufschlüsse, die von hoher Hand über innere Verhältnisse der nach Italien gesandten Truppen zuzugingen,“ bedeutend vermehrt worden. Diese Materialien der Redaktion, die Genauigkeit und Klarheit der Darstellung und die strenge Unparteilichkeit des Urtheils, das alle Ereignisse nur nach den Gesetzen der Taktik und Strategie prüft, sind bereits durch den schnellen Erfolg der ersten im Sommer v. J. erschienenen Auflage überall gewürdigt worden. Das Werk wird das zuverlässigste und belehrendste über diesen Feldzug bleiben.